Dresden

: **Landwirtschaftliche Ausstellung in Dresden.** Im Jahre 1925 soll eine allgemeine sächsische landwirtschaftliche Ausstellung in Dresden veranstaltet werden.

: **Bunter Abend der Delwa.** Anläßlich der 4. Deutschen Leinen- und Wäscheschau findet am Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Ausstellungspalastes ein Bunter Abend statt. Ihre Mitwirkung an dem Abend haben zugesagt Grete Rikisch von der Staatsoper und Georg Wörtge vom Residenztheater. Lieder zur Laute singt Herr Dr. Peter Bach, Berlin, und zwar eigene Kompositionen nach Texten von Morgenstern usw. Georg Wörtge wird „lebende Lieder" singen. Delwa-Tänze nach Ideen von Heinz Ermach wurden einstudiert von Ballettmeister Gaisert vom Residenztheater.

: **Ernennung.** Das Gesamtministerium hat an Stelle des zum Kreishauptmann in Leipzig ernannten Ministerialdirektors Dr. Lempe den Ministerialdirektor Dr. Fritsche zum Vorsitzenden des Prüfungsamtes für den höheren Verwaltungsdienst bestellt.

: **Berufung.** Der durch seine Beethovenforschung bekannte Musikschriftsteller Dr. Hans Volkmann ist als Dozent für Musikgeschichte an die Dresdner Musikschule berufen worden und wird zunächst eine Reihe von Vorträgen über Beethoven halten. halten. Beginn Freitag, 24. Oktober.

: **Verlängerung der Hundesperre.** Nachdem an einem Hunde eines Dresdner Einwohners bei der Sektion in der Staatlichen Veterinärpolizeiuntersuchungsanstalt Tollwut amtlich festgestellt worden ist, wird, wie die Kreishauptmannschaft mitteilt, gemäß Paragraph 114 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 25. Dezember 1911 für die nachfolgenden Gemeinden und Gutsbezirke die Hundesperre bis zum 1. Januar 1925 mit der Maßgabe verfügt, daß die Hunde entweder ohne Maulkorb an der Leine geführt werden oder mit Maulkorb und gewissenhafter Ueberwachung frei laufen dürfen: Kötzschenbroda, Radebeul, Altfranken, Babisnau, Bannewitz, Vordorf, Brabschütz, Cossebaude, Cunnersdorf bei Helfenberg, Cunnersdorf bei Naitz, Dölzschen, Gaustritz, Gittersee, Gohlis, Golberode, Gompitz, Gönnsdorf, Goppeln, Hainsberg, Hosterwitz, Rauscha, Kleinnaundorf, Klotzsche, Leuteritz, Lockwitz, Merbitz, Mobschatz, Niederpoyritz, Niedersedlitz, Oberlößnitz, Obernaundorf, Oberwartha, Ockerwitz, Omsewitz, Pappritz, Pennrich, Pesterwitz, Podemus, Nähnitz-Hellerau, Reichenberg, Rennersdorf, Rippien, Rockau, Saalhausen, Sobrigau, Wachwitz, Wahnsdorf, Weißig bei Freital, Wilschdorf, Burgwitz, Zöllmen, Gutsbezirk Dresden-Albertstadt, Forstreviere Klotzsche, Langebrück und Ullersdorf.

Leipzig

) **Werbetage der Volksvereine Leipzig.** Die Volksvereine in Leipzig haben mit ihren am Montag, den 13. Oktober, in vier großen Sälen Leipzigs abgehaltenen Werbeveranstaltungen den Beweis erbracht, daß der Volksvereinsgedanke auch in Leipzig marschiert; denn die Beteiligung war überaus groß, besonders in den äußeren Stadtvierteln. Besondere Weihe erhielten Zusammenkünfte und Vorträge durch die Anwesenheit des hochw. Herrn Bischofs Dr. Christian Schreiber, der jede der vier Versammlungen unter Ueberwindung der riesigen räumlichen Entfernungen mit seinen treffenden oberhirtlichen Ausführungen begeisterte und beglückte. Auch die Hauptredner, die mit ihren Ausführungen in eindringlicher Sprache das rechte Wort zum Herzen der Zuhörer fanden, haben ihre Aufgaben glänzend gelöst und sind mit reichem Beifall belohnt worden. Es wäre zu wünschen, daß künftighin die gebildeten und einfachen Stände in voller Gegenseitigkeit und Verantwortungsfreudigkeit sich energisch daran machten, die Aufgaben des Volksvereins klären, fördern und lösen zu helfen, getragen von der Erkenntnis, daß die Mutter Kirche zur Auswirkung des christlichen Lebens der Ideale des Volksvereins nicht entbehren kann. Daß zur Förderung des christlichen Gemeinschaftsgedankens eine politisch und sozial-politisch umsichtige christliche Presse gehört, ist selbstverständlich. Nähere Einzelberichte über die gelungenen Werbeabende folgen. Sn.

) **Ein künstlerischer Abend** wird den Besuchern des Wohltätigkeits-Konzerts zum Besten eines Kirchenbaues am 31. Oktober, abends ½8 Uhr im Feurich-Saal geboten. Agnes del Sarto singt Lieder zur Laute; Martha Jolliet bringt Lieder von Reger, Abt und Brahms zu Gehör; Fritz Bunge, der konservatorisch ausgebildete und staatlich anerkannte blinde Violin-Virtuos, spielt im ersten Teil des gutgewählten Programms die Frühlingssonate von Beethoven. Im zweiten Teil wird ein erstklassiges Zithertrio (Musikdirigent Hofmann) mit seinen Darbietungen erfreuen und u. a. die Ouvertüre „Wenn ich König wär'" von Adam spielen. Außerdem eine heitere Rezitation „Die Nachtigall", Märchen von Christian Andersen, Musik von Winternitz. Am Feurich-Flügel Elisabeth Läsecke. In Anbetracht der guten Sache dürfte wohl eine recht rege Beteiligung an diesem Abend zu erwarten sein. — Programme noch erhältlich bei dem Veranstalter des Abends, Karl Friese, Leipzig-Reudnitz, Cichoriusstraße 15, 1., Mitte.

Aus Sachsen

() **Bautzen,** 14. Oktober. **(Eine 2½jährige Lebensretterin.)** In Gäitau spielten die 2½jährige Hanni, Tochter eines Porzellanbrenners, und die 9jährige Edith, Tochter eines Bäckermeisters, am Ufer des Mühlenabflußgrabens. Dabei rutschte die kleine Edith die Böschung hinab in den Graben. Sofort machte sich die 2½jährige Hanni an das Rettungswerk, das ihr auch gelang. Auf Befragen meinte die kleine Lebensretterin: „Edith rausgezogen, vom bösen Wassermann."

() **Bad Elster,** 14. Oktober. **(Kluge Schafe.)** Daß es auch kluge Schafe gibt, erfuhr dieser Tage ein hiesiger Geschäftsmann. Er hatte in Oelsnitz einen feisten Wollträger für 60 Goldmark erworben und mit Geschirr hierher geschafft. Kurz nachdem der Besitzer am nächsten Morgen den Hammel zum Weiden freigelassen hatte, war das Tier verschwunden und alles Suchen zunächst vergeblich. Zwei Tage später wurde der Verlustträger benachrichtigt, daß der Hammel bei seinem früheren Herrn wieder eingetroffen sei.

() **Brand-Erbisdorf,** 14. Oktober. **(Der Fall Porstendorfer.)** In der Stadtverordnetensitzung am Freitag wurde mitgeteilt, daß der wegen seiner Verfehlungen entlassene städtische Angestellte, der sozialdemokratische Führer Porstendorfer, Gelder, die im vor mehr als 1½ Jahren zur Unterstützung armer Leute übergeben wurden, nicht ausgezahlt hat. Kürzlich hat er diese Gelder in Form von ungültigem Notgeld an die Stadt zurückgegeben. Es wurden noch weitere Verfehlungen festgestellt. Die Angelegenheit Porstendorfer beschäftigt jetzt auch die Staatsanwaltschaft.

() **Chemnitz,** 14. Oktober. **(Fahrplanänderung der Staatlichen Kraftfahrten-Linien. — Vermißter Schulknabe.)** Für die Linie Chemnitz—Neukirchen—Leukersdorf tritt ab gestern ein neuer Fahrplan in Kraft. Die Fahrt 5 fährt von dieser Zeit ab 8.45 Uhr ab Leukersdorf, 9.05 Uhr ab Neukirchen und ist in Chemnitz 9.30 Uhr, statt wie früher 10.30 Uhr. Die Fahrten W 23 und W 24 fallen aus, die Fahrten S 23a, S 24a, S 25a werden zu täglichen Fahrten. Bei der Linie Olbernhau—Rübenau sind vier Fahrten eingelegt worden, und zwar: 2 Uhr ab Rübenau, 3 Uhr an Olbernhau, ab Olbernhau 4.30, an Rübenau 5.30 Uhr. — Seit mehr als acht Tagen wird der 12 Jahre alte Schulknabe Heinz Erdmann vermißt. Er entfernte sich unter Mitnahme von Geld aus seiner elterlichen Wohnung und konnte bisher nirgends aufgefunden werden. Er war wie folgt bekleidet: Grüne Sportjacke, braune Manchesterhose, blaues Sporthemd, schwarze Strümpfe, Schnürschuhe und wahrscheinlich Pelzmütze. Etwaige Meldungen nimmt Frau Else Erdmann, Zwickauer Straße 115, 1., oder die Polizeibehörde entgegen.

() **Freiberg,** 14. Oktober. **(Aus dem Freiberger Stadtparlament.)** In der letzten Stadtverordnetensitzung lehnten die Stadtverordneten den sozialistisch-kommunistischen Antrag, die Genehmigung zur Errichtung eines Denkmals für die bei den Unruhen im Oktober v. J. Erschossenen zu erteilen, ab. — Der Haushaltplan für 1924/25 schließt mit einem Fehlbetrage von 560 000 Mark ab.

() **Klein-Radisch,** 14. Oktober. **(Schadenfeuer.)** Niedergebrannt ist das frühere Michaelische Ausgedingehaus in Klein-Radisch, das gegenwärtig von dem Grubenarbeiter Hermann Schneider bewohnt war. Die Schneiderschen Eheleute waren abwesend zu einem Begräbnis. Das Flugfeuer griff auf die etwa 500 Meter entfernt liegende Gärtnerstelle des Herrn Johann Reck über, so daß auch diese vollständig niederbrannte. Beide Besitzer erlitten großen Schaden.

() **Neuhausen,** 14. Oktober. **(Zweite Heidelbeerernte.)** In den Wäldern der Umgebung, besonders auch in den Wäldern der südlichen Abhänge des Gebirges wird jetzt eifrig nach Heidelbeeren zweiter Ernte gesucht, die sich durch besondere Größe und Süßigkeit auszeichnen.

() **Oelsnitz i. V.,** 14. Oktober. **(Sächs. Zinnbergbau.)** In den Fluren Lauterbach und Unterhermsgrün sind bereits Abteufungsarbeiten zur Erschließung ehemaliger Zinnbergwerke vorgenommen worden. Diese Arbeiten zur Wiedereröffnung des Zinnbergbaues mußten aber vorläufig eingestellt werden, weil infolge des niederschlagsreichen Sommers die Wassermengen nicht zu bekämpfen waren.

() **Plauen,** 14. Oktober. **(Räuberischer Ueberfall.)** Am Freitagabend klingelte an der Vorsaaltüre eines Zigarrengeschäftsinhabers in der Pausaer Straße ein junger unbekannter Mensch und fragte das ihm öffnende Schulmädchen nach der erwachsenen Schwester. Die hinzukommende Frau des Händlers forderte den jungen Mann auf, mit in die Stube zu kommen, um zu erfahren, was er von dem Mädchen wolle. Kaum hatten sie die Wohnstube betreten, da zog der Bursche plötzlich einen Trommelrevolver aus der Tasche und forderte unter Vorhalten der Waffe viel Geld. Entschlossen griff die Frau nach dem Arm des Täters und entwand ihm den Revolver. Als in diesem Augenblick auch der Mann hinzueilte, floh der Räuber. Bei der Untersuchung der Waffe zeigte sich übrigens, daß sie nicht geladen war.

() **Riesa,** 14. Oktober. **(Flaschenpost.)** Eine Flaschenpost vom Deutschen Sängerfest in Hannover, die von Sangesbrüdern des Männergesangvereins „Orpheus" gelegentlich der Ueberfahrt nach Helgoland den Fluten überliefert worden war und die Aufschrift „Männergesangverein „Orpheus", Riesa, trägt, gelangte jetzt zur großen Freude der Beteiligten an ihrem Bestimmungsort an. Die bestens erhaltene Feldpostkarte, die den Poststempel Oxbol trägt, hat der Finder mit folgender Widmung versehen: „Fundet den 16. 9. 1924 Melnord for Blaavandshuk — Chr. Jakobsen, Greerup, Po. Oxbol St. Danmark".

() **Tannenberg,** 14. Oktober. **(Haltloses Gerücht.)** Die Nachricht, daß der Kriegsgefangene Max Krauß aus Tannenberg, der 1914 bis 1915 in französischer Gefangenschaft war und dann als vermißt erklärt wurde, jetzt ein Lebenszeichen gesandt habe, ist falsch. Der Verbreiter des Gerüchts, das neue Unruhe in viele Familien getragen hat, ist leider bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Kirchliches. Der hochwürdigste Herr Bischof hat zu Erzpriestern ernannt: Herrn Pfarrer Scholze in Löbau und Herrn Pfarrer Scheuring in Oelsnitz i. V. — Pfarrer Kretschmer in Limbach wurde als Erzvikar des Archipresbyterats Chemnitz bestätigt.

Windthorstbund in Schirgiswalde

Die letzte Monatsversammlung des Windthorstbundes Schirgiswalde gestaltete sich zu einer erfreulichen Kundgebung der hiesigen Zentrumsjugend. Das Versammlungslokal, diesmal bei Rösslers „Unter den Lauben", war vollbesetzt. Zahlreiche Mitglieder der Zentrumsortsgruppe zeigten durch ihre Anwesenheit ihr Interesse an der politischen Jugend. Der Redner, Herr Kaplan Dittrich, der in Ferien hier bei seinen Eltern weilt, hat in diesem Sommer wiederholt dem Windthorstbund Schirgiswalde seine Zeit gespiert und sprach diesmal über „Die politische Lage und Zukunftsentwicklung". Der Redner betonte die Notwendigkeit eines selbständigen politischen Urteils. Politische, und vor allem kommunalpolitische Schulung, wie sie sich der Windthorstbund zur Aufgabe gestellt hat, sei sehr zu empfehlen. Zur Klärung des kommunalpolitischen Streites, der gegenwärtig in Schirgiswalde die Gemüter erhitzt, erläuterte der Redner den Paragraph 186 der neuen sächsischen Gemeindeordnung, der den Gemeindeverordneten als Körperschaft mit gesetzgebender Kraft das Recht der Bürgermeister-Abberufung verleiht, ohne Verpflichtung zur Verantwortung. Er rechnete es den 7 Stadtverordneten, die Herrn Heßlein abberufen haben, hoch an, daß sie sich zu einer Aufklärungsversammlung überhaupt bereit erklärt und diese einberufen hatten. Die Sprengung dieser Aufklärungsversammlung durch Herrn Sklarz, die Sozialdemokraten und ihre Freunde betrachtete der Redner als eine Umbiegung des alten deutschen Rechtssatzes: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle beede." Die sieben Stadtverordneten hätten ihre Gründe schon vertreten. Wenn die Schirgiswalder Zeitung die Mitteilung bringt, daß der Amtshauptmann bei einer Bezirksversammlung erklärt hat, die Aussage des Stadtverordneten Grohmann, wonach Heßlein nicht mehr das Vertrauen der vorgesetzten Behörde besessen habe, sei eine willkürliche Ausstreuung, so ist diese nicht so zu verstehen, als habe Herr Grohmann etwas Unwahres gesagt, sondern man muß die Aussage des Amtshauptmanns als eine Verlegenheitsaussage werten, da demselben Amtshauptmann von dem ebenfalls abberufenen Bürgermeister von Sohland in der betreffenden Bezirksversammlung Parteilichkeit vorgehalten wurde. Daß das Verhältnis zwischen vorgesetzter Behörde und Bürgermeister nicht so war, wie es hätte sein können, beweisen verschiedene Umstände, besonders das Fernbleiben der Amtshauptmannschaft vom Heimatfest in Schirgiswalde, nach dem bald die Suspendierung des Bürgermeisters erfolgte. Daß derartige unklare Aussagen von den Gegnern der Abberufung zum Zwecke der Stimmungsmache ausgebeutet werden, ist leicht erklärlich. Die Bevölkerung solle sich ruhig ihr eigenes Urteil wahren, dann würde es nicht mehr vorkommen, daß man Angeklagten mehr Vertrauen schenkt, als verantwortungsbewußten Mitbürgern, die durch das Vertrauen der Einwohner mit der Verantwortung für die Stadtverwaltung betraut wurden. Reicher Beifall lohnte diese Ausführungen.

Ein stimmungsvoller Bericht über den Plauener Katholikentag endete mit der Mahnung, daß auch in Schirgiswalde das katholische Leben, das in letzter Zeit sehr durch politische Einflüsse gelitten hat, neu erblühen und die Einwohner wieder zusammenführen möge zur Duldung und gegenseitigem Verständnis.

Im geschäftlichen Teil erfolgte die Neuwahl des Kassierers; die Wahl fiel auf Herrn Otto Tammer. Der Arbeitsplan des Bundes sieht für den Winter reichen Stoff vor. Im Mittelpunkte wird die Gemeindeverfassung und die Gemeindeordnung des Freistaates Sachsen stehen.

Theater und Musik

Das Apostelspiel

(Deutsche Uraufführung im Neustädter Schauspielhaus.)

Ein bäuerlich' Stück. Denkbar etwa in einem der süddeutschen Volkstheater. Der „Großvater" erscheint als Prologus. Er klärt auf, was das Stück bedeutet und wie es in seiner Art dazu beitragen will, dem Gläubigen seinen Glauben zu lassen, den Ungläubigen von seinem Zynismus zu bekehren und dem Glauben wieder zuzuführen. Das einaktige Spiel beginnt. Magdalen vor der biblischen Geschichte. Sie kennt sie fast auswendig, die junge Dirn, und versteht sie um so besser, seit Vater im Feld geblieben und Mutter am gebrochenen Herzen starb, seit sie im einsamen Gebirgsdorfe weit droben mit dem Großvater allein haust. Der scherzt gutmütig: Magdalen tut wohl des Guten zu viel und vernachlässigt darob Haus und Hof. Daraus entspinnt sich ein Disput, ob wohl Heilige auf Erden wandeln, um im göttlichen Auftrage nach dem Rechten zu sehen. Die kindliche Phantasie glaubt fest daran. Der Großvater redet ihr's aus. Man kommt auf das Wunder zu Kana. Wie, wenn jetzt die 12 Apostel hereinträten? Man würde sie nicht speisen können. Würde man von ihnen ein Kana-Wunder erleben. Die lebhafte Vorstellungskraft läßt Magdalen ihren Lieblingstraum erleben. Zwei Wanderer treten ein und bitten um Speise und Nachtlager. Sie sind Apostel, freilich verhängnisvolle. Sie wollen brandstiften und morden, um den Kommunismus in Bewegung zu setzen. Als Opfer ist diesmal ein Kleinbauer, bei dem man heimliches Geld vermutet, gedacht. Der Großvater soll sterben, sein Haus brennen. Magdalen aber, der gegenüber sich die beiden als Scharlatane mit den Namen Johannes und Petrus ausgeben, sieht in ihnen die wirklichen, heiligen Apostel. Johannes ist frech genug, das Spiel aufzunehmen. Er entspricht dem phantastischen Gedankengange der Dirn vollauf. Bald kommt er in Schwierigkeiten. Magdalen ist beschlagener als er. In seinem Netz verstrickt er sich. Petrus wird angehalten. Er ist der Typ des gewissenlosen Mordbrenners und mahnt den Genossen, das kindische Spiel abzubrechen. Aber Johannes treibt eine magische Gewalt zur Fortsetzung. Ohne zu wissen, daß er bereits dazu übergeht, mit dem kindlichen Glauben der Kleinen zu sympathisieren, wird er vor eine schwierige Frage gestellt. Magdalen wirft nämlich dem vermeintlichen Evangelisten vor, er habe bei der Hochzeit zu Kana dem Heiland eine Grobheit gegen seine Mutter in den Mund gelegt, die sie nimmer glauben könne. Es handelt sich um die Worte: „Weib, was hab' ich mit dir zu schaffen." Darüber gerät Johannes in eine ekstatische Stimmung, er beginnt an seiner Sendung zu zweifeln, und seine Zerstörungswut bricht zusammen. Den ihn zum Beginn der Tat drängenden Petrus stößt er heftig zurück und zwingt ihn bei seinem Leben, das gastliche Haus mit ihm heimlich zu verlassen. Den zurückbleibenden beiden Menschen bestärken die „Apostel" den Glauben an ihre heilige Sendung. Glück zieht ein in die Herzen der armen Gebrigler...

Max Mell, der Dichter dieses freundlichen und lichten Stückes, hat es für die Volksbühne des schönen Wallfahrtsortes Marie-Zell in Steiermark geschrieben, wo es im vergangenen Sommer zum erstenmal öffentlich gespielt wurde. Bemerkenswert ist die bei aller Volkstümlichkeit und Schlichtheit erzielte Wirkung des Guten auf das Böse. Das ist ohne Theatralik mit herzlichem, tiefem Glauben geschrieben. Man muß die freundliche Zustimmung eines Publikums miterlebt haben, das zumeist in der Erwartung eines modern angehauchten Mysterienspieles gekommen war und nun unmerklich in die Absichten des Dichters eindrang und sich von ihm gern leiten ließ. Dadurch ist der Zweck aber vollkommen erreicht.

Die Aufführung unter Paul Willi diente dem ernsten Sinne des Stückes. Keine Mystik, eher Realistik galt es. Von den Darstellern hatte Albert Willi, der Großvater, besonderen Erfolg. Annemarie Frey, die Magdalen, verdient ihn nicht minder. Ihr gläubiges Herz rührte jedermann. Naabe war der Johannes, Koch der Petrus, beide trefflich in der Dialogsteigerung, Koch vielleicht zu poltrig. Zck.

Neues Theater. Die Erstaufführung des neuen Lustspiels „Die chinesische Prinzessin" von Carlo Gozzi, neu bearbeitet von A. Burkhard, fand einen freundlichen Darstellungserfolg. Er galt wohl am meisten den starken Humoren des Bearbeiters. Das reizvolle Stück „Turandot", wie das Original hieß, ist nicht gerade verschönt worden. Darüber Näheres nach der höchsten Wiederholung. Zck.

Mitteilung des Sächsischen Staatstheaters

Dresden, 14. Oktober. Schauspielhaus: Nach der deutschen Uraufführung der „Heiligen Johanna" von Bernhard Shaw nehmen sogleich die Proben zur „Orestie" des großen griechischen Tragikers Aeschylos ihren Fortgang. Da die Oper „Intermezzo" von Richard Strauß, die am 30 Oktober ihre Uraufführung in Dresden erleben soll, im Schauspielhaus gespielt wird, bietet sich seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder die Möglichkeit, eine große Schauspielaufführung in monumentalem Stil auf der Bühne des Opernhauses zu veranstalten. Für diese Gelegenheit ist die „Orestie" in Aussicht genommen; die Erstaufführung soll (in der Bearbeitung von Vollmoeller) am Freitag, den 31. Oktober stattfinden. Die Einstudierung leitet Georg Kiesau. Zur Einführung in Stoff, Gedankenwelt und künstlerische Bedeutung des gewaltigen Werkes hält der erste Dramaturg des Schauspielhauses Karl Wolff am Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, einen öffentlichen Vortrag im Künstlerhaus (Karten nur in Karl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße). — Die zweite Morgenfeier, die am Sonntag, den 19. Oktober vormittags ½12 Uhr stattfindet, ist Beethoven gewidmet. Zur Eröffnung wird das Streichquartett in G-Dur op. 18 Nr. 2 eines der schönsten Jugendwerke Beethovens, von Max Strub, Erdmann Warwas, Alfred Spitzner und Georg Wille gespielt. Max Hirzel singt, von Fritz Busch begleitet, den Liederkreis an die ferne Geliebte. Felix Steinböck liest eine Gedenkrede auf Beethoven von Hugo von Hofmannsthal, Dr. Karl Wolff, Beethovens Heiligenstädter Testament. Den Schluß bildet das Trio in Es-Dur op. 70 Nr. 2 für Klavier, Violine und Violincello (Fritz Busch, Max Strub und Georg Wille), eine der bedeutendsten Schöpfungen aus Beethovens Reisezeit. — Der Vorverkauf beginnt in der Konzertdirektion F. Ries und in den Verkaufsstellen bereits am Montag, den 13. Oktober.

Konzerte und Vorträge

Sonnabend, 18. Oktober, im Vereinshaus: Reinhold Becker-Konzert. Ausführende: Die Dresdner Liedertafel (Leitung Karl Pembaur), Maria Rösler-Keuschnigg, Staatsoper, Melanie Bauer-Ziech, Staatskapelle (Harfe), Willi Bader, Staatsoper, das Theo-Bauer-Streichquartett, Prof. Karl Pretzsch (Klavier), Paul Höpner (Orgel). Das Programm verzeichnet: Männerchöre (Abendglocken am Rhein, Eiland, Sturmwind, Abendfeier in Venedig), Lieder für Sopran und Baß, 2 Sätze aus dem Streichquartett A-Moll. — Karten bei F. Ries.

Sonntag, 19. 10., 7½ Uhr, im Logenhaus. Einmaliger Klavierabend von Zdenka Ticharich (Budapest). Sie spielt Werke von Beethoven, Händel, Bach, Liszt, Altitalienische Klavierstücke, Mussorgski (Bilder einer Ausstellung), Debussy, Reger, Bartok. — Karten bei F. Ries.

SLUB
Wir führen Wissen.